

Die Schatzkammer

Der Offcut-Materialmarkt in Basel rettet Werkstoffe vor dem Abfall und gibt sie günstig weiter. Mithilfe von Engagement Migros mausert sich das Projekt nun zur nationalen Bewegung.

Text: Regula Burkhardt-Lehmann Fotos: John Patrick Walder





Wiederverwerten statt wegwerfen: Bei Offcut gibt es keinen Abfall.

hochwertige Leder- und Textilstücke, Massivholz, Plexiglas, Karton, Knöpfe oder sogar nachgebildete Schokoladenwände – im Basler Offcut-Materialmarkt liegen wahrlich Schätze bereit. Es sind Materialien, die für den Abfall bestimmt waren oder überschüssig produziert wurden, nun aber günstig an Kreativschaffende weiterverkauft werden. Künstler, Studenten und Bühnenbauer gehören mitunter zur dankbaren Kundschaft, die daraus grossartige Gemälde, Bühnenbilder, Lampenschirme oder Prototypen kreieren. Upcycling heisst dieser Vorgang. Die Taschen aus ausgedienten Lastwagenplanen sind wohl das bekannteste Beispiel dafür.

Hauptsache, unverarbeitet

Das Material erhält Offcut aus der Warenindustrie und von Privaten, die ihre Ateliers oder Keller ausmisten. Sehr gern gesehen sind grosse Materialabschnitte, aber auch Kleinigkeiten, die in grosser Zahl gesammelt wurden. «Wir nehmen alle Arten von hochwertigen Materialien an, sofern sie unverarbeitet sind», sagt Mitbegründerin Simone Schelker.

Die Baslerin hat die Idee aus Australien importiert, wo sie als Kunststudentin im Austauschjahr weilte und Rohstoffe für ihre Projekte in einem Gebrauchtmaterial-Center günstig einkaufte. 2013 eröffnete sie mit einer Gruppe Gleichgesinnter den ersten Materialmarkt in der Schweiz. Offcut, übersetzt Abschnitt oder Rest, stiess auf grosse Begeisterung. Ein Jahr später konnte der Markt ins Basler Dreispitz-Areal auf den Campus der Künste ziehen, wo auch die Hochschule für Gestaltung und Kunst untergebracht ist. In der kreativen Szene

ist der Bedarf an günstigen Materialien gross. Deshalb wurden Simone Schelker und Mitbegründerin Tanja Gantner immer wieder aufgefordert, auch in anderen Städten Offcut-Märkte zu eröffnen. Erst zögerten sie. Als jedoch der Förderfonds Engagement Migros Unterstützung anbot, stand der Expansion nichts mehr im Weg. So engagierten die beiden den neuen Projektleiter Dominik Seitz und bauen mit dessen Unterstützung nun die neue Dachorganisation Offcut Schweiz auf. «Diese Struktur ermöglicht es uns, neuen Offcut-Materialmärkten auf die Beine zu helfen, Kontakte zu vermitteln und ein grosses Netzwerk aufzubauen», sagt Schelker. Vorgesehen ist, dass neue Standorte unter der Dachorganisation gegründet, aber möglichst eigenständig geführt werden. Konkrete Pläne sind schon spruchreif: In diesem Jahr wird Offcut Zürich eröffnet.

Gesellschaft zum Umdenken bewegen

Die Zusammenarbeit mit Engagement Migros ist auf drei Jahre ausgelegt. Danach soll die Dachorganisation Offcut Schweiz so gut organisiert sein, dass sie auf eigenen Beinen stehen und die einzelnen Standorte optimal unterstützen kann. Oberstes Ziel ist allerdings nicht etwa eine möglichst grosse Zahl neuer Standorte, sondern der gesellschaftliche Wandel: «Uns geht es darum, die Warenwirtschaft und die Gesellschaft zu einem Umdenken zu bewegen, sodass Material nicht vernichtet, sondern zum Upcycling bereitgestellt wird», so Gründerin Schelker. Diesbezüglich gebe es noch einiges zu tun. Ab Mai 2018 wird sie sich deshalb aus der operativen Tätigkeit zurückziehen und sich im Vorstand der Dachorganisation Offcut Schweiz für nachhaltige Materialkreisläufe engagieren. ●



Der Förderfonds

Mit dem Förderfonds Engagement Migros unterstützt die Migros-Gruppe Pionierprojekte im gesellschaftlichen Wandel während drei bis fünf Jahren. 2012 gegründet, ist es ein freiwilliges Engagement der Unternehmen der Migros-Gruppe wie Denner, Migros-Bank, Migrol oder Migrolino. Aktuell unterstützt Engagement Migros über sechzig Projekte in den Bereichen Mobilität, Ernährung & Produktion, Kreation & Markt, Museen & Publikum sowie kollaborative Innovation und greift ihnen finanziell und beratend unter die Arme. Pro Jahr stehen dafür zehn Millionen Franken zur Verfügung. engagement-migros.ch

ENGAGEMENT
EIN FÖRDERFONDS DER MIGROSGRUPPE

Die beiden Gründerinnen Tanja Gantner (links) und Simone Schelker in ihrer Lagerhalle im Basler Dreispitz-Areal.



„Ökologisch und gesellschaftlich etwas bewegen“

Sein Auftrag ist es, die Welt ein bisschen besser zu machen: Stefan Schöbi, Leiter von Engagement Migros, über Projekte mit Pioniercharakter.

Der Förderfonds Engagement Migros unterstützt Pionierprojekte. Warum ist gerade der Pioniercharakter so wichtig?

Mit Engagement Migros greift die Migros-Gruppe auf die Tradition des Kulturprozents zurück und möchte der Gesellschaft etwas weitergeben. Inhaltlich sind unsere Programme von den Anfangszeiten der Migros inspiriert. Ihr Gründer Gottlieb Duttweiler hatte einen grossen Pioniergeist und trieb mit seinem Schaffen den gesellschaftlichen Wandel voran. Bei uns schliesst sich dieser Kreis, indem wir wiederum Pionierprojekte unterstützen, die im gesellschaftlichen und ökologischen Kontext etwas bewegen wollen. Solche Projekte sind heute von grosser Bedeutung.

Sie nehmen keine Gesuche entgegen, sondern scouten die Pionierprojekte. Wie gehen Sie vor?

Wir haben Themen festgelegt, die für die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung grundsätzlich relevant sind, beispielsweise Mobilität oder Ernährung. Innerhalb dieser Themen suchen wir nach den weissen Feldern, also nach Bereichen, in denen man noch wenig Projekterfahrung hat, in denen aber noch sehr viel Potenzial liegt. Hier sind Pionierleistungen wichtig. Ein typisches Pionierprojekt startet deshalb immer mit den Worten: «Das sollte man doch endlich einmal versuchen.»

Nach welchen Kriterien beurteilt Engagement Migros, ob eine Idee unterstützt wird?

Wir greifen nicht auf starre Kriterien zurück, sondern prüfen sorgfältig, in welchen Themenfeldern Pionierprojekte gesellschaftlich nützlich und wirkungsvoll sind. Zudem müssen die Menschen dahinter eine klare Vorstellung davon haben, welche Wirkung sie mit ihrem Projekt erzielen wollen, und viel Herzblut für ihre Ideen mitbringen.

Wie finden Sie diese Menschen?

In unseren Themenfeldern sind wir gut vernetzt und kennen die möglichen Protagonisten. Die Pioniere stehen allerdings nicht bei uns Schlange, im Gegenteil, denn die Pionierprojekte sind ziemlich anstrengend und verlaufen nur selten gradlinig und nach Plan. Deshalb müssen die Leute dahinter ihre Arbeit laufend überdenken und aus ihren Erfahrungen lernen. Im Gegenzug gewährt Engagement Migros eine kräftige finanzielle Unterstützung, damit die Pionierprojekte schnell in Gang kommen.

Sie unterstützen nicht nur finanziell, sondern sind auch Sparringspartner.

Ja, das beginnt schon vor dem Start. Wir helfen, die Ideen voranzutreiben und sie wenn nötig zu überdenken. Später bieten wir Unterstützung in spezifischen Themen, etwa in Betriebswirtschaft oder Kommunikation. Unser Ziel ist, die Projekte so aufzustellen, dass sie nach Abschluss unserer Förderung weiterhin bestehen können.

Gibt es überhaupt noch Potenzial für neue Ideen?

Aber sicher! Gerade in der heutigen Zeit stehen wir vor zahlreichen brennenden gesellschaftlichen und ökologischen Fragen, auf die es keine einfachen Antworten gibt. Hier gilt es, mit Pionierprojekten neue Wege zu beschreiten, um schliesslich auf tragfähige Lösungen zu kommen. Deshalb bin ich mir sicher, dass uns die Arbeit noch lange nicht ausgehen wird.

Stefan Schöbi (40) leitet den Förderfonds Engagement Migros, der in der Direktion Kultur und Soziales des Migros-Genossenschafts-Bundes angesiedelt ist. Er hat Literatur und Wirtschaft studiert und ist Vater von zwei kleinen Kindern.